

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 82 (2007)
Heft: 9

Vorwort: 15 Prozent sind genug
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

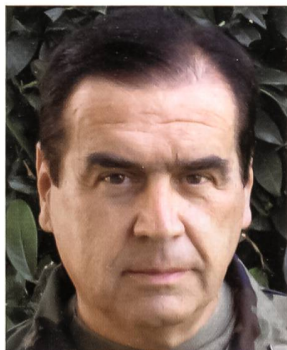
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

15 Prozent sind genug



Der Armee geht es besser, als es ihre Gegner von ganz links und ganz rechts wahrhaben wollen. Lehrverbände und Brigaden bereiten sich auf schwierige Missionen vor. In der Schweiz und vorab auf dem Balkan bestehen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten den Ernstfall.

Den Unkenrufen der ewig Oppositionellen zum Trotz trifft man junge Schweizerinnen und Schweizer, die ihr Handwerk beherrschen. Sie sind stolz, unserem Land in der Armee zu dienen.

Im Parlament ist der Schritt 2008/11 beschlossen – nach langwierigem Ringen, aber abschliessend. Der neue Chef der Armee ist bestimmt, ein junger, tüchtiger Offizier. In der leidigen Sache des Botschaftsschutzes zeichnet sich eine Regelung ab – Berufssoldaten und Durchdiener übernehmen den Auftrag fast ganz.

Die moderne, professionelle Ausbildung greift. Sie erhält den Feinschliff: Für die angehenden Unteroffiziere und Offiziere gibt es wieder mehr «Abverdienen», mehr direkte Führung in der Truppe.

Die Armee XXI hat alle Chancen, sich zu festigen. Quer liegt da der Beschluss des Nationalrates, den Durchdiener-Anteil von 15 auf 30 Prozent zu erhöhen. Getrieben von der «Wirtschaft» – wer eigentlich vertritt sie? – verdoppelte die Volkskammer die ominöse Quote.

Es ist ein fataler Beschluss mit falscher Stossrichtung zur falschen Zeit. Kennt der Nationalrat

die Folgen für die Heeresorganisation? Hat er die Sache zu Ende gedacht?

Offensichtlich nicht! Kaum hat der Nationalrat den Schritt 2008/11 verabschiedet, greift er wieder in die Armeestruktur ein. Die Durchdiener zu verdoppeln, hiesse den Brigaden Jahr für Jahr Tausende Soldaten entziehen. Was die Armee mühsam aufbaute und das Parlament in zähem Prozess anpasste, würde Makulatur.

Das kann es nicht sein, was mindestens die bürgerlichen Parlamentarier wollen.

Überdies ging der Nationalrat elegant über die Frage hinweg, was 30 Prozent Durchdiener für die Miliz bedeuten. Es streiten sich trefflich die Gelehrten, was das Gutachten Schindler in Sachen Durchdiener besagt. Eines indessen ist gewiss: Je mehr Durchdiener schon in ganz jungen Jahren *de facto* aus der Armee ausscheiden, desto loser sind sie auch staatspolitisch an die Landesverteidigung gebunden.

Im Herbst nimmt sich der Ständerat der Durchdiener an. Hermann Bürgi, der Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission, lehnt den Beschluss des Nationalrats ab. Für ihn reichen 15 Prozent Durchdiener. Mit anderen bekämpft er die 30-Prozent-Quote.

Soll sich die Armee XXI konsolidieren, muss der Ständerat dem Nationalrat in den Arm fallen. Noch kann ein Beschluss gekehrt werden, der verheerende Auswirkungen hätte.

Und ein Letztes: Seit 2004 erfüllen die Durchdiener ihren Auftrag. Wir brauchen sie in mannigfacher Hinsicht – gerade auch in der Bereitschaft. Die 15 Prozent machen das gut. Gegen sie ist der Widerstand keineswegs gerichtet.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Forster'.

Peter Forster, Chefredaktor